

FÜÜRHORN

FEUERWEHR
STADT LUZERN





Pressespiegel

Flugzeug in der Vierwaldstättersee gestürzt



Bei Kehrstein ist gestern ein Kleinflugzeug in der Vierwaldstättersee gestürzt. Der Pilot blieb unverletzt, nicht aber seine Begleitung, die ins Spital gebracht werden musste. Mehrere Einsatzkräfte rückten aus, unter anderem die Feuerwehr. Die Suche nach der Unglücksmaschine dauerte am Abend noch an. 11

Flugzeug in Vierwaldstättersee gestürzt



Bei Kehrstein ist gestern gestürzt. Der Pilot blieb unverletzt, die Begleitung wurde ins Spital gebracht. Mehrere Einsatzkräfte rückten aus, unter anderem die Feuerwehr. Die Suche nach der Unglücksmaschine dauerte am Abend noch an.



Gut einen Monat nach seiner Notwasserung wurde das Flugzeug gestern vom Grund der Vierwaldstättersee geborgen. Gegen hundert Einsatzkräfte waren an dieser aussergewöhnlichen Aktion beteiligt. Nun wollen Spezialisten die Fluglatten auswerten, um die Unfallursache zu ermitteln. 17

Flug ab Buochs endet im Vierwaldstättersee

Gestern Morgen ist ein Flugzeug in den See gestürzt. Der Pilot und seine Begleitung wurden lebend geborgen.

Maria Steinmayr

Bei Kehrstein im Kanton Nidwalden ist am Montagmorgen ein Kleinflugzeug in der Vierwaldstättersee gestürzt. Wie die Luzerner Polizei auf Anfrage bestätigte, ereignete sich der Absturz gegen 9.45 Uhr im Bereich des sogenannten Kreuzrichters. Das Flugzeug setzte zu einer notfallmässigen Wasserlandung auf Stadtluzerner Gebiet zwischen dem Bürgenstock und Hertenstein an – im Anschluss versank es im See.

Die beiden Insassen wurden von einem Boot der Nidwaldner Seepolizei gerettet, sagt Yanik Probst, Mediensprecher der Luzerner Polizei. Der Pilot, ein 78-jähriger Mann aus Osterreich, blieb unverletzt. Seine Begleitung, eine 55-jährige Schweizerin, wurde verletzt ins Spital gebracht. Augenscheinlich war der Pilot viel in der Region unterwegs und startete beziehungsweise landete oft auf dem Flugplatz Buochs, wie ein Blick in die Flugbewegungen auf dem Flugplatz zeigt.

Bei der verunglückten Maschine handelt es sich um ein in Deutschland registriertes Flugzeug des Typs TBM 940. Dieses ist eine schnelle, einmotorige Turboprop-Maschine, die für ihre hohe Geschwindigkeit und Reichweite bekannt ist.

Erster Flug wurde abgebrochen

Am Montagmorgen war es zum ersten Mal vom Flugplatz Buochs aus gestartet. Das Ziel war der Flugplatz Burg Feuerstein in Bayern. Es sollte ein Tagesausflug werden: die Rückkehr in die Schweiz war für den späten Nachmittag geplant – doch so weit kam es nicht. Schon beim ersten Flug musste der Pilot nach zehn Minuten abbrechen und in Buochs landen. Beim zweiten Start nahm die Maschine Kurs in nördliche Richtung, stürzte jedoch kurz darauf ab.

Augenzeugen aus Kanada berichteten unserer Reporterin

vor Ort in Kehrstein, dass das Flugzeug tief unter der Nebelgrenze flog und dabei zunehmend an Höhe verlor. Sie beobachteten die Maschine über dem See in Richtung Weggis und Vitznau fliegend, bis sie ausser Sicht geriet. Den eigentlichen Absturz bekamen sie nicht mit. Gemäss Radaraufzeichnungen verschwand das Flugzeug mit rund 200 Stundenkilometern plötzlich vom Bildschirm. «Am Morgen wurden mehrere Notrufe von verschiedenen

Stellen abgesetzt», sagt Yanik Probst. «Daher lässt sich nicht genau sagen, wer zuerst alarmierte.» Feuerwehr, Polizei, Felpol und ein Helikopter rückten rasch zur Unglücksstelle aus. Die Einsatzkräfte sperrten die mutmassliche Absturzstelle mit Bogen grossräumig ab.

Auf der Seeoberfläche wurden Ölsperren errichtet, die das ausgelaufene Kerosin an der Ausbreitung hindern sollen. Auf der Wasseroberfläche trieben zudem einige Trümmer-

teile, die offenbar zur deutlichen Unglücksmaschine gehörten – sie wurden von der Feuerwehr geborgen.

Wrack in über 100 Metern Tiefe vermutet

Die Suche nach dem Wrack dauert an. Derzeit liegt der Fokus laut Polizei jedoch auf dem Bünden des Kerosins, um Umweltschäden zu verhindern. Erst anschließend soll das Flugzeugwrack geortet und geborgen werden – voraussichtlich mithilfe

von Kameras, Tauchern oder Unterwasserdrohnen.

Da sich der Absturz an einer der tiefsten Stellen des Sees ereignet hat, ist die genaue Lage noch unklar. Man geht davon aus, dass das Wrack in über 100 Metern Tiefe liegt – entsprechend aufwendig wird die Bergung, sagt die Luzerner Polizei. Der Schiffverkehr war ebenfalls betroffen: Die Station Kehrstein-Bürgenstock der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV) wurde für den

Rettungseinsatz benötigt und konnte bis am späten Nachmittag nicht angefahren werden.

Zur genauen Ursache des Unglücks können derzeit keine Angaben gemacht werden. Ob das Wetter – etwa starker Regen oder Gewitterzellen – eine Rolle gespielt hat, ist Gegenstand laufender Abklärungen. Die Bundesanwaltschaft untersucht den Vorfall in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust).



Oben links: Boote der Feuerwehr bei der Unfallstelle. Rechts: Die TBM 940 war vom Flugplatz Buochs gestartet und um den Bürgenstock herum geflogen, wie das Routen-Tracking von Flightradar24 zeigt. Unten: Es wurden Ölsperren errichtet, die das Kerosin an der Ausbreitung hindern sollen.

Hausdach gerät in Flammen

Gewitter Am Donnerstagabend gegen 18.50 Uhr ging bei der Polizei die Meldung ein, dass aus dem Dach eines Wohnhauses in der Stadt Luzern Rauch dringe. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte stand ein Teil des Daches bereits in Flammen, wie die Luzerner Polizei mitteilt. Die Feuerwehr der Stadt Luzern konnte den Brand rasch unter Kontrolle bringen und löschen. Verletzt wurde niemand. Nach ersten Erkenntnissen dürfte ein Blitzeinschlag den Brand ausgelöst haben. Die Ermittlungen sind am Laufen. Die Höhe des Sachschadens kann derzeit nicht abgeschätzt werden.

Gleichentags gingen bei der Einsatzleitzentrale der Polizei zwischen 17.10 Uhr und 21.35 Uhr insgesamt 25 Notrufe ein. Im heftigen Gewitter stürzten mehrere Bäume um. Zudem drang Wasser in zahlreiche Gebäude wie Keller, Garagen und Einstellhallen ein. Auch mehrere Unterführungen wurden überflutet. Betroffen vom Unwetter waren insbesondere die Gemeinden Alberswil, Altishofen, Beromünster, Emmen, Ettiswil, Fischbach, Grosswangen, Hasle, Reiden, Schötz, Sursee, Ufhusen, Wauwil, Willisau, Zell. Meldungen über verletzte Personen liegen keine vor. (zim)

Feuerwehrleute erhalten mehr Sold

Stadt Luzern Seit 17 Jahren ist der Sold in der Feuerwehr der Stadt Luzern unverändert. Wie der Stadtrat mitteilt, liegt der Sold «teilweise deutlich» unter den Empfehlungen des Feuerwehrverbands Kanton Luzern. Deshalb will der Stadtrat die Entschädigungen für Feuerwehrleute anpassen – und zwar rückwirkend per Anfang 2025.

Für Übungen erhalten die Feuerwehrleute neu 25 Franken pro Stunde – das sind 5 Franken mehr als bisher. Denselben Tarif gibt es für Wach- und Bereitschaftsdienste. Für ganztägige Kurse und Übungen werden neu 250 Franken pro Tag bezahlt – 50 Franken mehr als bisher. Muss die Feuerwehr zu einem Brand ausrücken, beträgt der Sold 60 Franken für die erste Stunde und 30 Franken für jede weitere Stunde. Das ist der Feuerwehr-Sold-Verordnung der Stadt Luzern zu entnehmen.

Löhne zwischen 5600 und 9200 Franken

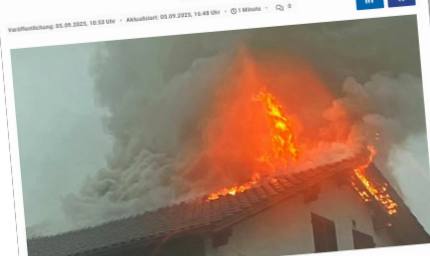
Für Berufsfeuerwehrleute gilt derweil die Lohnskala gemäss dem Lohnsystem der städtischen Verwaltung. Die Berufsfeuerwehrleute sind dabei in den Lohnklassen 9 bis 11 eingereiht. Das ergibt je nach Funktion und Dienstjahre einen Monatslohn zwischen 5600 und 9200 Franken.

Die Feuerwehr Stadt Luzern beschäftigt derzeit 245 Milizfeuerwehrleute und 39 Berufsfeuerwehrleute. (rk)

Grosseinsatz der Feuerwehr

Stadt Luzern Am Montagmorgen vor 16 Uhr kam es im Erdgeschoss eines Wohnhauses an der Fluhmattstrasse 30 zu einem Wohnungsbrand. Die ausgerückte Feuerwehr evakuierte das Gebäude und brachte den Brand schnell unter Kontrolle. Verletzte gab es keine. Im Einsatz standen 30 bis 40 Feuerwehrangehörige. (sis)

Blitz zündete Brand in Luzern – der Einsatz in Bildern



Gewitter heilten die Luzerner Einsatzkräfte am Donnerstagabend auf Trab: Sowohl Regen als auch Blitze sorgten für Notrufe.

Am Donnerstag, kurz vor 19 Uhr, erreichte eine Brandmeldung die Einsatzzentrale der Luzerner Polizei: Das Dach eines Wohnhauses steht in Flammen! Als die Einsatzkräfte eintrafen, brannte das Dach bereits heftig und gab viel Rauch ab.



	Inhalt
Pressespiegel	2
Grüezi	3
Impressionen von Einsätzen	4-11
Einsatzübung Zentralbahn	12-15
Langzeitatemschutz	16-17
Besuch bei der Polizei	18
Peers	19
Brandermittler der Luzerner Polizei	20-23
Feuerwehrfamilie	24-25
Aus aller Welt	26-29
Feuerwehr Steiermark	30-32
Wachdienst Luzerner Theater	33
Die 10 «Besties»	34-35
Neue Feuerwehrinstruktorin	36
Kompanieabend Kp I	37
OF-Ausflug Kp S	38
VA-Ausflug	39
Feuerwehr Nachwuchs	40
Alte Garde	41
Spiel und Spass	42
10 Unterschiede	43



Liebe Leserin, lieber Leser

Freundschaft und Partnerschaft – diese beiden Worte nehmen in der vorliegenden Ausgabe mehrfach einen wichtigen Platz ein. So haben wir als Fühorn-Redaktion wiederum unsere «Backstage-Karte» gezückt und bei einem wichtigen Partner der Feuerwehr hinter die Kulissen geschaut. Haben Sie sich auch schon mal gefragt, wie es die Ermittler der Luzerner Polizei jeweils schaffen, in den Trümmern eines Wohnungsbrandes die richtigen Puzzle-teile zu finden? Die Arbeit der Brandermittler ist beeindruckend und genau daher wollten wir alles erfahren. In dieser Ausgabe lernen wir Brandermittler Daniel Bucher kennen. Er gibt uns einen Einblick in seine Arbeit und zeigt auf, wie gut aus seiner Sicht die Partnerschaft zwischen Feuerwehr und Polizei funktioniert.

Die Feuerwehr ist ein verlässlicher Partner für die Zentralbahn, wenn es ernst wird. Dass dies aber auch tatsächlich stimmt, konnte bei einer spannenden Einsatzübung gezeigt werden. Nach über einem Jahr Vorbereitungszeit konnte der Langzeitatemschutz im Mai nach Betriebschluss auf die Schienen unterhalb der Allmend einsteigen. Auf die Feuerwehrleute warteten viele Herausforderungen wie die Rettung einer eingeklemmten Person, die Brandbekämpfung im Tunnel oder auch das Evakuieren von Personen aus einem Zug. Wie dies geklappt und ausgesehen hat, erfahren Sie ebenso in dieser Ausgabe.

Dass in der Feuerwehr auch Freundschaften fürs Leben geschlossen werden können, zeigt sich im Beispiel der zehn «Besties». So haben im Jahr 2023 zehn Rekruten bei der Feuerwehr Stadt Luzern gestartet und sich dabei kennengelernt. Über dieses Kennenlernen ist eine echte Freundschaft entstanden und unterdessen treffen sich die zehn regelmässig nicht nur zum Feierabendbier, sondern erleben zusammen auch Abenteuer. So waren die «Besties» beispielsweise schon zusammen im Vatikan und haben exklusive Einblicke in die Schweizergarde erhalten oder haben in Barcelona sogar bei einem Brand aktiv mitgeholfen. Die Geschichte über diese spezielle Freundschaft mit Blutgruppe 118 gibt es ebenso in dieser Ausgabe.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen mit der letzten Ausgabe des Fühorn im Jahr 2025.

Philipp Lustenberger, Chefredakteur



Titelseite:
Dachstockbrand Bodenhofterasse
04. September 2025

Impressionen von Einsätzen

Techn. Hilfe Gas



31.05.2025



Lidostrasse



Berufsfeuerwehr
Minigruppe Nacht/
Wochenende

Kontrolle und Messung vor Ort, Lüften der Räumlichkeiten und Absprache mit Gebäudetechniker vor Ort.





Brand Gebäude



07.06.2025



Mühlemattstrasse



Berufsfeuerwehr
Minigruppe Nacht/Wochenende
Einsatzzug 5
Technische Abteilung [Elektro/Gas]

Wohnungsbrand unter Atemschutz
gelöscht, Gebäude mit Wärmebildkame-
ras kontrolliert und die Räumlichkeiten
mittels Lüftereinsatz entrauchet.



Brand Gebäude



11.08.2025

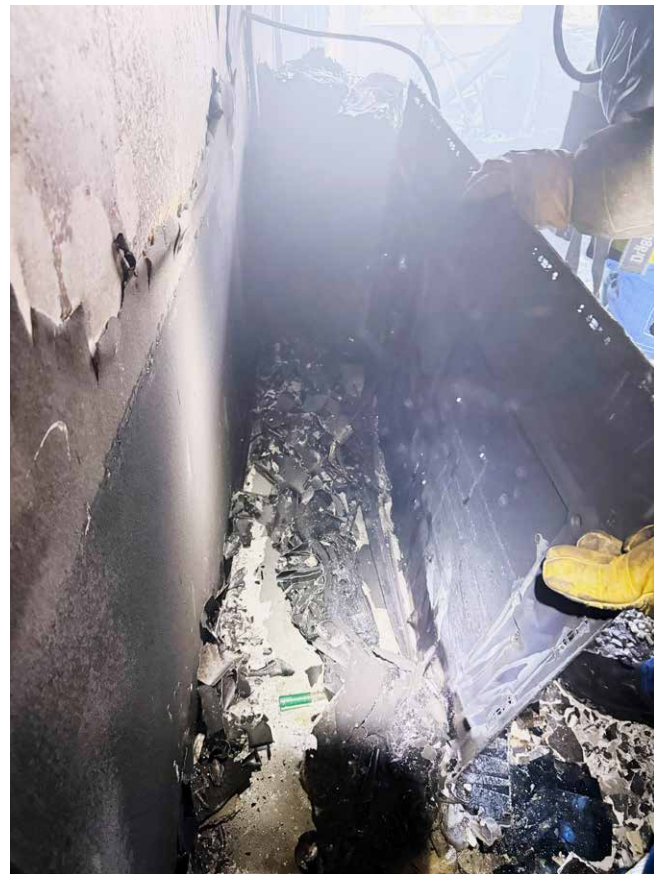


Fluhmattstrasse



Berufsfeuerwehr
Einsatzkompanie II
Stabskompanie

Gebäude evakuiert, Rauchabzug im Treppenhaus geöffnet, Treppenhaus mit Lüfter unter Überdruck gesetzt. Rauchvorhang gesetzt, Türen aufgebrochen und Brand mittels zwei Druckleitungen von innen und aussen gelöscht. Kontrolle sämtlicher Wohnungen, Brandwohnung und zwei weitere Wohnungen entraucht, Heizung durch eine Haustechnikfirma ausser Betrieb genommen, Gebäude nach Absprache mit der Luzerner Polizei der Verwaltung übergeben.





Techn. Hilfe Allgemein



26.08.2025

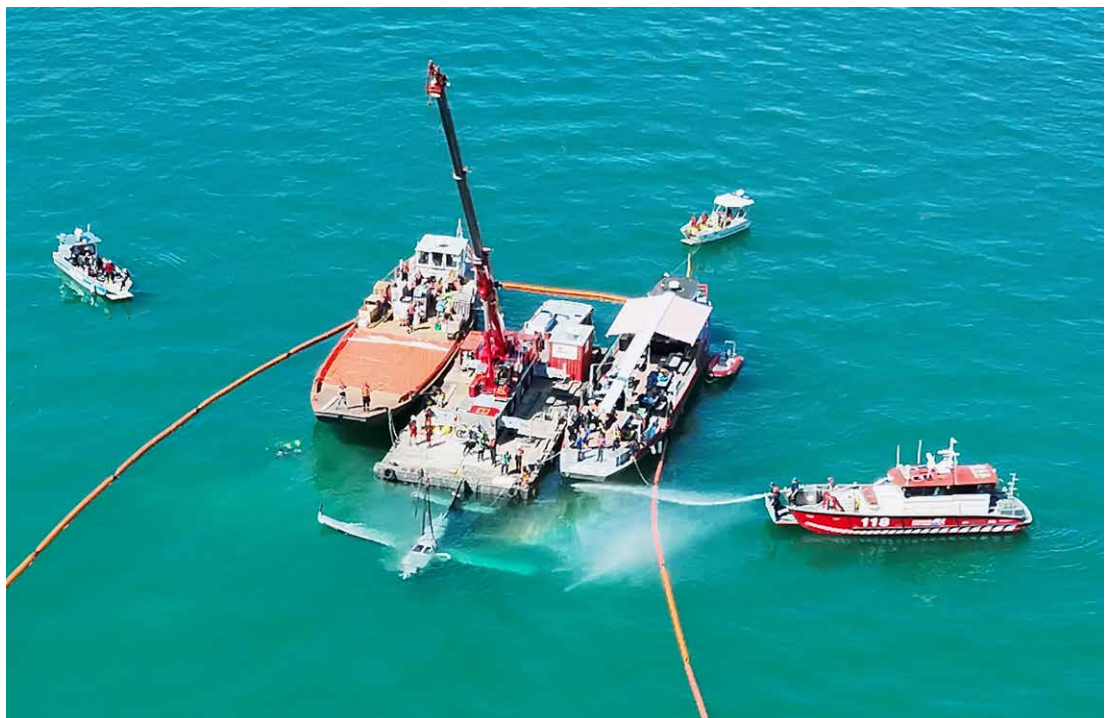


Vierwaldstättersee



Berufsfeuerwehr
Bootsführer

Unterstützung der Luzerner Polizei bei der Bergung eines Flugzeuges aus dem Vierwaldstättersee. Ölsperren gesetzt und auslaufende Medien aufgefangen, gebunden und aufgenommen. Mit dem Dohnelement einerseits den Einsatz koordiniert und überwacht sowie das Bergungsunternehmen unterstützt.





Brand Gebäude



04.09.2025

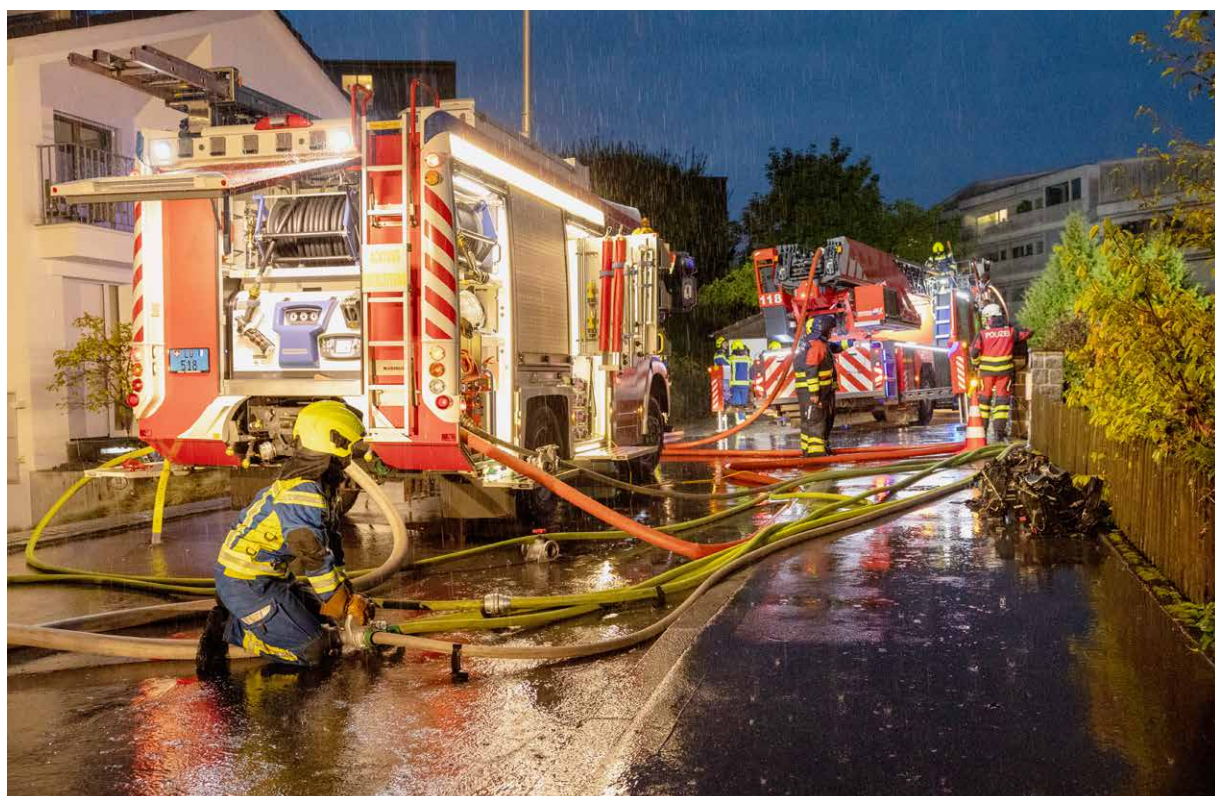


Bodenhofterrasse



Einsatzkompanie II
Stabskompanie
Berufsfeuerwehr

Quartier grossräumig abgesperrt, evakuierte Person betreut, Brand von innen und aussen gelöscht. Teile der Decken- Wand- und Bodenverkleidungen geöffnet und Glutnester gelöscht. Schlusskontrolle mit WBK und Übergabe an Dachdecker zum Erstellen eines Notdaches.



Brand Gebäude



21.09.2025



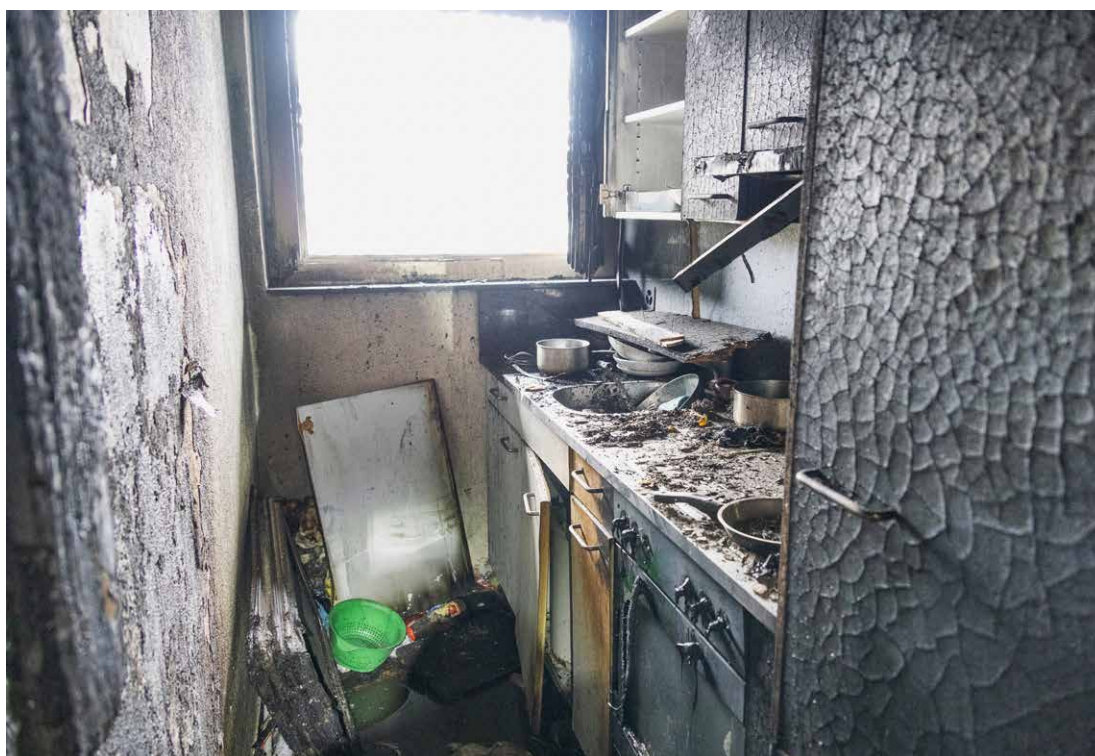
Baselstrasse



Berufsfeuerwehr
Einsatzkompanie II
Stabskompanie

Baselstrasse beidseitig gesperrt, VBL-Leitungen abgeschaltet und geerdet, Gebäude evakuiert, Person aus Brandwohnung gerettet und zusammen mit Polizei und Rettungsdienst reanimiert und dem Rettungsdienst übergeben. Brand mittels einer Druckleitung im Innenangriff gelöscht, ADL mit Defensivleitung gestellt. Gebäude abgesucht, entraucht und belüftet.





Einsatzübung auf Schienen – Langzeitatenschutz bei der Zentralbahn

Am 16. Mai 2025 fand eine nächtliche Einsatzübung in Zusammenarbeit mit der Zentralbahn statt, für deren reibungslosen Ablauf über ein Jahr an Vorbereitungszeit notwendig war.

 Alexandra Pein, SBA  Doku-Dienst

Diese wichtige Übung war besonders herausfordernd, da sie unter realistischen Bedingungen an einem ungewöhnlichen Ort stattfand und viel organisatorischen Aufwand sowie Abstimmung mit verschiedenen Abteilungen der Zentralbahn erforderte.

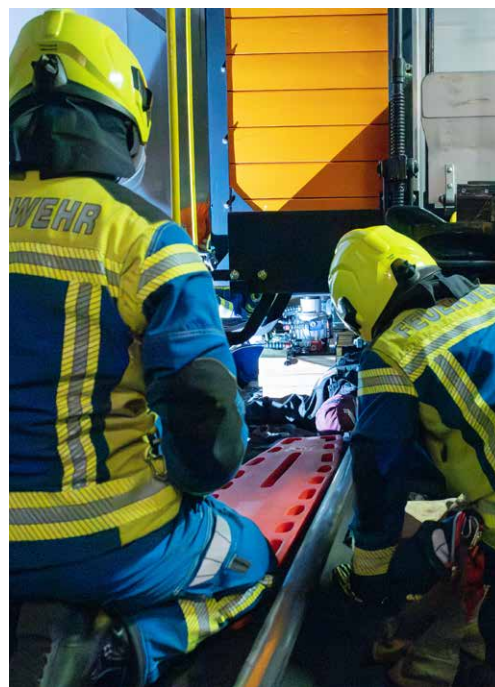
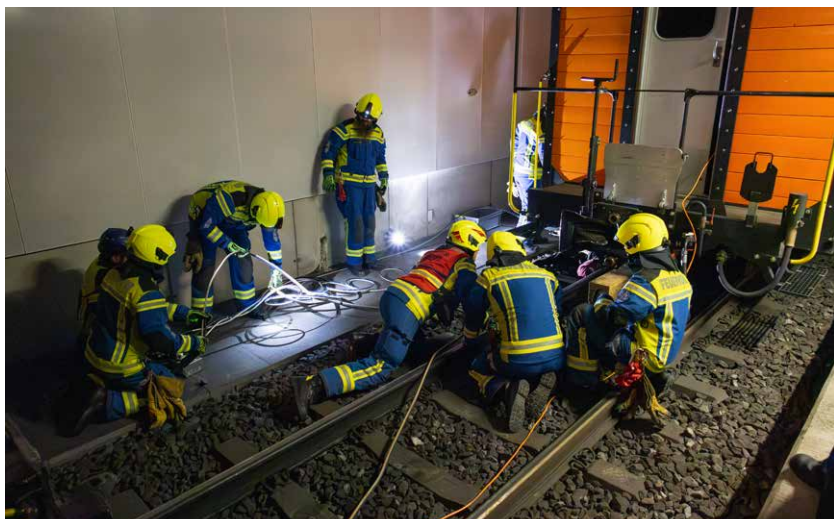
Beübt wurden folgende Trainingsszenarien:

- » Rettung einer eingeklemmten Person
- » Brandbekämpfung
- » Fahrleitungen sichern und erden
- » Personen aus einem Zug evakuieren



Rettung einer eingeklemmten Person

Der Auftrag war, eine eingeklemmte Person (Übungspuppe) unter einem Rad an der Tunnelwand möglichst schonend zu retten. Dazu mussten schwere Geräte und das nötige Material sicher zum Gleis gebracht, der Bahnwagen gesichert und angehoben sowie die Puppe auf einem Spineboard fixiert werden.



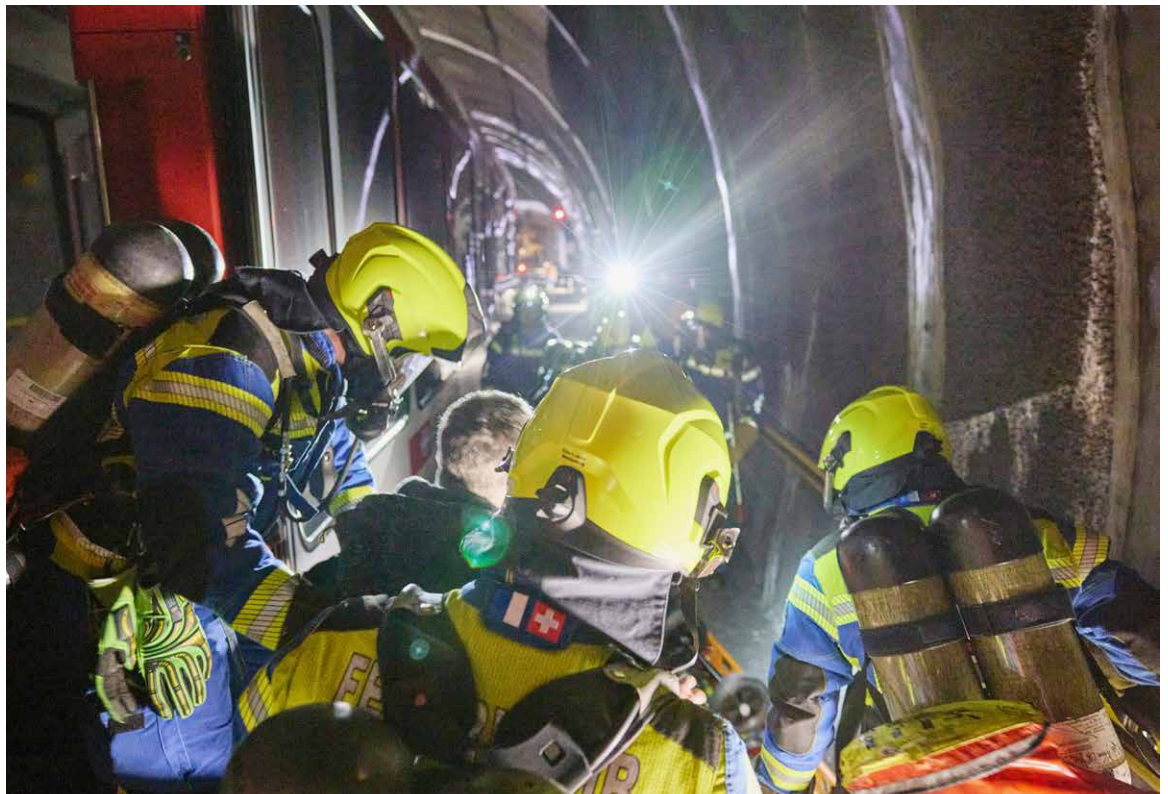
Brandbekämpfung

Bei der Brandbekämpfung wurde das Szenario eines Lokbrands unter Langzeitatenschutz beübt, bei dem auch Powerflairs zum Einsatz kamen. Nach der Situationsanalyse durch den Reko-Trupp wurde der Brand durch den Löschtrupp bekämpft. Herausfordernd war dabei die Länge des Leitungsbaus (140 bis 160 Meter) auf Schotterwegen, da die anderen Wege für die Evakuierung freigehalten werden mussten.



Fahrleitungen sichern und erden

Neben dem Theorieblock zum Verhalten auf Bahnanlagen und zur Feuerwehrtaktik gab es eine praktische Übung zum Ausrücken bei Bahnereignissen. Dabei wurde an beiden Tunnelportalen die Bahnerdung vorbereitet. Zusammen mit Experten der Zentralbahn konnte das Erden der Fahrleitungen unter realen Bedingungen geübt und wertvolle Einblicke gewonnen werden.



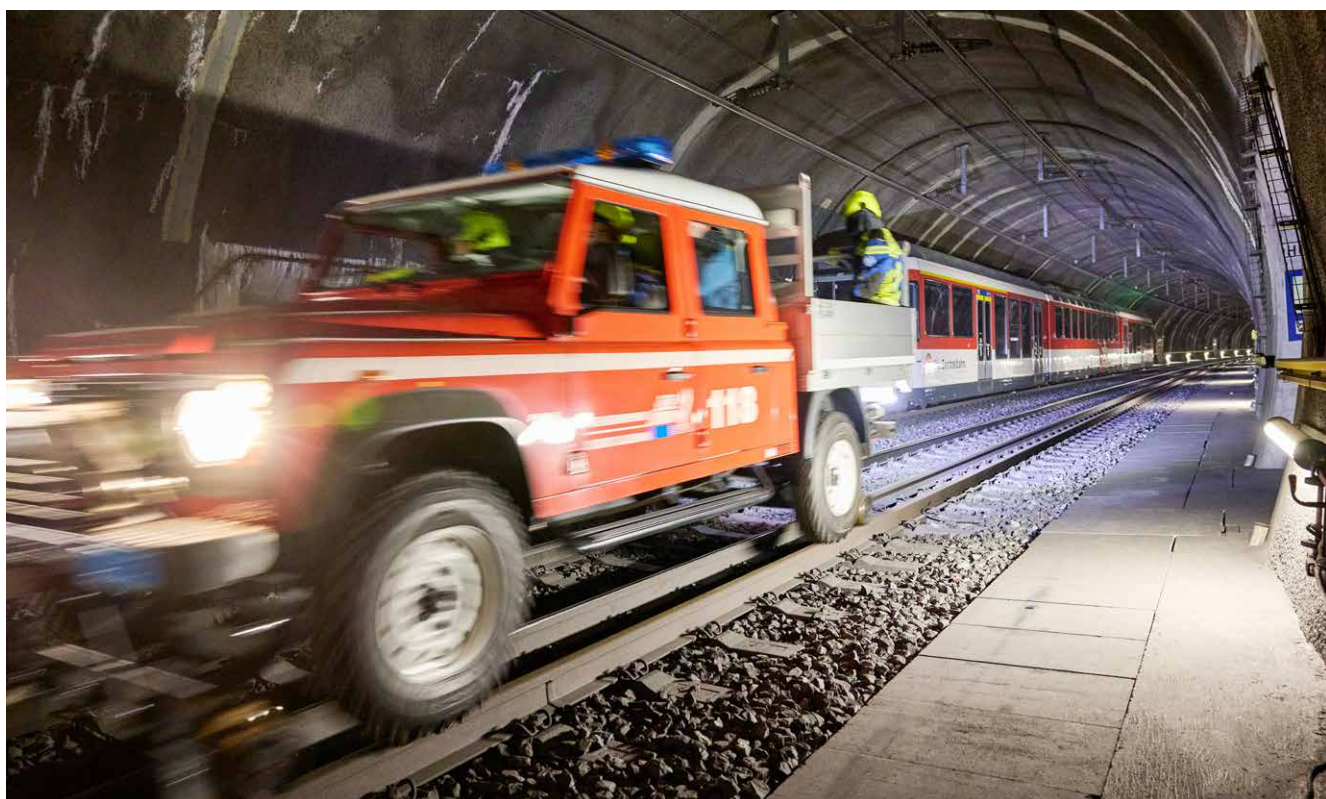


Personen aus einem Zug evakuieren

Für realistische Bedingungen haben uns bei der Personenevakuierung Figurant*innen unterstützt. Das Ziel war es, im Ereignisfall die Personen so schnell wie möglich aus dem Zug und in Sicherheit zu bringen, sodass sie im Anschluss an den RD 144 übergeben werden konnten. Nicht gehfähige Personen wurden dabei mittels Rettungstrage oder Zweifahrzeug evakuiert.

Sicherheit stand stets an oberster Stelle. Aus diesem Grund dauerten die Vorbereitungen über ein Jahr, und die Übung selbst durfte erst nach Freigabe durch den Infrastrukturbetrieb (kein Bahnverkehr mehr, Erdung erfolgt) beginnen. Herausfordernd über alle Posten hinweg war die Kommunikation, da diese – wie im Ernstfall – nur über einen Kanal lief, was Funkdisziplin erforderte.

Dank der hohen Motivation und Professionalität aller Beteiligten war die Übung ein grosser Erfolg. Als Dankeschön konnten sich am Ende alle Beteiligten bei einem gemeinsamen Zmorge stärken und so die kurze Nacht ausklingen lassen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an alle für den engagierten Einsatz.



Im Langzeitatenschutz seine Grenzen kennenlernen

Am 15. September 2025 fand die Fachdienstübung Atemschutz Langzeit in der Zivilschutzanlage Eichhof statt, organisiert von Oblt Fabian Hegi und Lt Alain Arnold.

  Sabrina Kohler, VA

Die rund dreissig Atemschutzträgerinnen und -träger wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, um eine maximale Lernwirkung zu erzielen. Die Zielsetzungen waren klar definiert: Die Teilnehmenden sollten sich in einem Objekt mit grosser Eindringtiefe sicher bewegen, das Vorgehen der gestreckten Leitung kennen und die Hilfsmittel sinnvoll einsetzen. Ebenso war es wichtig, die physische und psychische Belastung eines Einsatzes mit grosser Eindringtiefe abzuschätzen und relevante positive sowie negative Einflussfaktoren zu benennen. Die Teilnehmenden lieferten zudem wichtige und sinnvolle Rückmeldungen und kommunizierten zielführend an der gestreckten Leitung.





Die Übungsvorbereitung erforderte viel Material auf dem Übungsplatz. Rauchmaschinen, Lüfter, Übungspuppen, eine Übungstür und vieles mehr wurden eingesetzt, um realistische Bedingungen zu schaffen. Die Atemschutzgeräte und Masken standen in ausreichender Stückzahl bereit und ermöglichten so eine praxisnahe Erfahrung für alle Teilnehmenden.

Nach der praktischen Übung erfolgte eine gemeinsame Besprechung. Das Material wurde retabliert, Erkenntnisse zusammengetragen – und damit ist die zweite Übung des Jahres Geschichte. Diese Form der Vorbereitung stärkt nicht nur die Fähigkeiten der Einsatzkräfte, sondern fördert auch die Teamkommunikation und die Einsatzbereitschaft im Atemschutz.

Stabskompanie besucht das Epizentrum der Polizei

Am 10. September 2025 durfte das Kader der Stabskompanie die Einsatzleitzentrale der Luzerner Polizei besichtigen. Begleitet wurden wir von Markus Buholzer, der seit über 37 Jahren bei der Luzerner Polizei tätig ist und unter anderem als Fachverantwortlicher Feuerwehralarmierung fungiert.

  Sabrina Kohler, VA

In der Zentrale arbeiten bis zu 16 Personen rund um die Uhr. Dabei zählt Markus uns auch ein paar spannende Zahlen aus dem vergangenen Jahr auf. Im Jahr 2024 verzeichnete man über 205753 Anrufe, wovon 4777 Feuerwehralarmierungen waren. Pro Tag gelangten durchschnittlich rund 560 Anrufe in die Zentrale, die dort verarbeitet und an die richtige Stelle weitergeleitet werden. Eine enorme Leistung, die die Kameradinnen und Kameraden jeden Tag erbringen.

Die Besichtigung gab uns ein deutlich besseres Verständnis davon, wie Alarmabsetzungen erfolgen, welche Schnittstellen es zwischen Polizei und Feuerwehr gibt und wie wichtig eine reibungslose Kommunikation im Einsatzfall ist. Diese Einblicke stärken unsere Zusammenarbeit und helfen uns, Einsätze noch zielgerichteter zu steuern. Ein besonderer Dank gilt Markus Buholzer für seine faktenreiche Führung und seine wertvolle Perspektive auf die Alarmierungskette.



Peers – Einsatz über die Kantonsgrenzen hinaus

Glücklicherweise sind belastende Feuerwehreinsätze nicht an der Tagesordnung. Und falls trotzdem mal ein Einsatz belastend war, dann hilft unser Team der FW-Peers.

 Alexandra Pein, SBA  zvg.

Zur Präventionsarbeit gehören auch Schulungen und so waren zwei Mitglieder unseres Teams am 28. Juni 2025 bei der Feuerwehr Ingenbohl zu Gast und gestalteten dort eine Lektion.

Wir bedanken uns für das Vertrauen und die Anfrage. Das zeigt, dass das Thema wichtig ist und ernst genommen wird. Des Weiteren waren unsere Peers beeindruckt vom Teamgeist sowie vom Engagement und fühlten sich gut aufgenommen.



Nach dem Feuer fängt seine Arbeit an

Nachgefragt bei Daniel Bucher, Brandermittler der Luzerner Polizei

Als einer der Brandermittler der Luzerner Polizei ist Daniel Bucher mitten im Geschehen an einem Brandplatz. Mit technischem Hintergrund als gelernter Elektromonteur verbindet er handwerkliches Geschick mit kriminalistischer Spürnase, um Brände zu analysieren, Ursachen zu klären und Täter bzw. Brandursachen zu ermitteln. Seine Arbeit beginnt dann, wenn sie bei den Brandschutzkräften endet: beim genauen Blick auf den Brandherd, mit der Sicherung von Spuren und der gründlichen Auswertung aller verfügbaren Hinweise.

 Evelyne Muff, VA  zvg.

Hintergrund und Werdegang

Daniel Bucher absolvierte 2008 die Polizeischule und arbeitete danach als Polizist in der Region Hochdorf bei der Sicherheitspolizei. 2016 wechselte er zur Kriminalpolizei, zunächst in die Fachgruppe Allgemeine Kriminalität, 2017 kam er zur Fachgruppe Brandermittlung. Seitdem fasziniert ihn die Brandursachenermittlung. Sein technisches Wissen aus der Elektromonteur-Ausbildung bringt er besonders in der Brandermittlung ein.

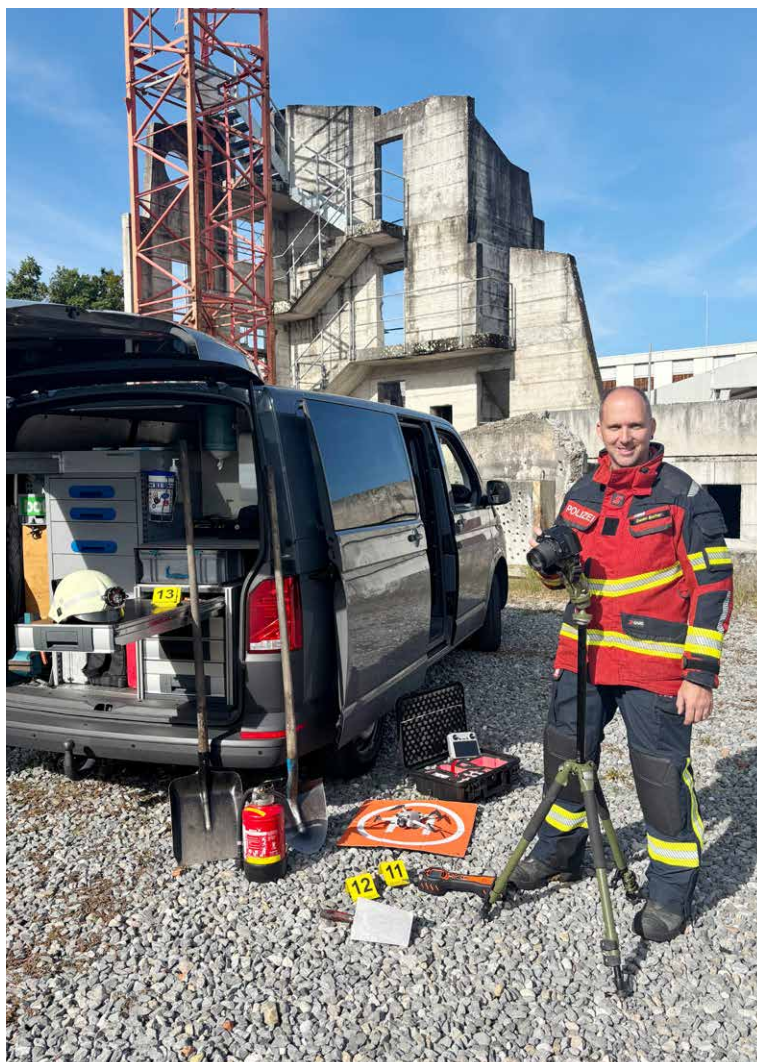
Team und Einsatzorganisation

In der Fachgruppe Brandermittlung arbeiten sechs Personen. Täglich leistet eine Person Pikettendienst. Ausserhalb von Bränden arbeitet Daniel Bucher im Büro an Brandfällen oder auch anderen Fällen im Zuständigkeitsbereich der Kriminalpolizei. Bei einem Brand ruft die Einsatzzentrale die Feuerwehr und es werden Polizeipatrouillen zum Einsatzort beordert. Je nach Brandlage wird ein Brandermittler direkt an den Brandort abgestellt oder kontaktiert.

Der Brandort – Übergabe und Zusammenarbeit mit der Feuerwehr

Wenn der Brandermittler vor Ort ist, läuft der Einsatz in der Regel schon einige Zeit. Zuerst findet eine Absprache mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr statt und es folgt eine eigene Übersicht über den Brand und die Örtlichkeit. Dazu ist ein Rundgang wichtig, danach informieren ihn die Kollegen der Polizei und der Feuerwehr über bisherige Massnahmen und Erkenntnisse. Um unvoreingenommen arbeiten zu können, verzichtet er auf frühzeitige Vermutungen, da diese sich später oft als falsch herausstellen. Im weiteren Verlauf wird der mögliche Brandausbruchsbereich lokalisiert

und dem Einsatzleiter der Feuerwehr mitgeteilt, um diesen Bereich während der weiteren Löscharbeiten möglichst zu schützen. Die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren wird als professionell und kameradschaftlich beschrieben. Die Brandobjekt-Übergabe erfolgt nach Löschen des Feuers, wenn sich die Feuerwehr zurückzieht. Für die weiteren Ermittlungen zur Brandursache bleibt das Brandobjekt in der Regel gesperrt.



Wichtige Unterstützungsquellen

Frühe Aufnahmen von Brandorten sind für Brandermittler von zentraler Bedeutung. Sie helfen, den Brandausbruchsbereich zu lokalisieren. Daher wird regelmässig nach zusätzlichen Fotos oder Videos gefragt; je früher sie vorliegen, desto hilfreicher sind sie.

Das Team arbeitet mit einem Einsatzfahrzeug, das diverse Werkzeuge und Hilfsmittel geladen hat. Oft reicht einfache Handarbeit: Abtragen des Brandschuttes Schicht für Schicht mit Maurerkelle, Händen, Schaufel und Besen. Am Ende des Untersuchungsprozesses ist der Brandherd in der Regel besenrein. Gelegentlich kommt ein Brandmittelspürhund zum Einsatz, der die Brandstelle grossflächig nach möglichen Rückständen von Brandbeschleunigern absuchen kann.

Prozess

Es gibt keinen standardisierten Ablauf, da jeder Brandfall einzigartig ist. Der Ablauf gliedert sich in drei Phasen: 1) Brandbekämpfung und Schutz wichtiger Spuren, 2) Untersuchung der Brandstelle vor Ort, oft zu zweit oder zu dritt, 3) Ermittlung der Täterschaft und Einvernahmen, gefolgt von der Rapportierung an die Staatsanwaltschaft. Bei der Brandursachenermittlung wird das Eliminationsverfahren angewendet. Dabei werden anhand der vorhandenen Spuren sämtliche Brandursachen einzeln überprüft und ausgeschlossen. Ziel ist es, alle Ursachen bis auf eine auszuschliessen und diese widerspruchsfrei mit dem Spurenbild und dem Brandverlauf in Einklang zu bringen.



Vorher



Nachher

Schulung, Austausch und Zusammenarbeit

Bei Aus- oder Weiterbildungen von AdF bietet die Fachgruppe Referate an. Daniel Bucher erklärt: «Manchmal werden wir auch von Feuerwehren direkt für eine Ausbildung angefragt. Ein Austausch zwischen uns und der Feuerwehr ist wichtig, damit wir die gegenseitigen Bedürfnisse und Problemstellungen kennen.»

Besondere oder erinnerungswürdige Fälle

Zwei Fälle, welche auch bei der Feuerwehr besonders in Erinnerung sind, bleiben auch dem Brandermittler im Gedächtnis: «Speziell waren zwei Brandfälle im Uraniahaus in Luzern, an welche ich selbst ausgerückt bin. Beim ersten Brandfall ist bekanntlich eine Person verstorben. Der zweite Brand, ca. 10 Monate später, ereignete sich wieder an einem Sonntagabend, aber eine Etage tiefer.»

Weiter erklärt Daniel Bucher: «Im Team erleben wir sehr viele spezielle Brandfälle. So gibt es über die Jahre so einige Beispiele an Brandursachen, die in Erinnerung bleiben.»

Erfolgsstatistik

Nicht immer kann die Brandursache herausgefunden werden. «Je nach Zerstörung des Brandobjektes sind unsere Möglichkeiten bei der Untersuchung der Brandstelle eingeschränkt. Dies erschwert dann natürlich das Ermitteln der Brandursache», sagt Bucher. Bei einer Brandstiftung kann eine Täterschaft nicht immer sofort überführt werden und so kann es sein, dass Fälle gegen unbekannte Täterschaft rapportiert werden. «Gibt es aber neue Ermittlungsansätze, wird diesen nachgegangen. So kann es vorkommen, dass Brandstiftungen auch erst einige Jahre später geklärt und die Täter zur Rechenschaft gezogen werden können», erklärt der Brandermittler.

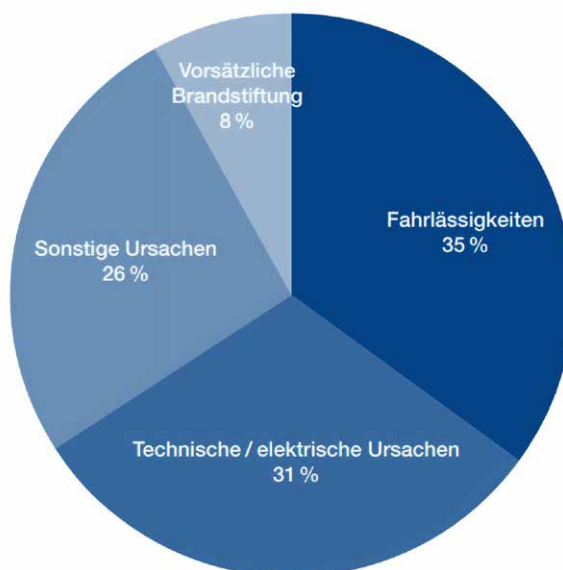
Je nach Zerstörung des Brandobjektes sind unsere Möglichkeiten bei der Untersuchung der Brandstelle eingeschränkt.





Im Jahr 2024 wurden der Luzerner Polizei 311 Brandfälle gemeldet, wovon 134 Fälle durch die Brandermittlung untersucht wurden. Davon konnten 92 Prozent erfolgreich aufgeklärt werden.

Die häufigsten Ursachen waren:



Quelle: Geschäftsbericht 2024 der Luzerner Polizei

Füürwehrpaare und Familien, Marcel und Rahel Sidler

Die Füürhorn-Redaktion hat sich mit «Sidi» Marcel Sidler (Berufsfeuerwehr, Dienstgruppe 1) und seiner Tochter Rahel (Milizfeuerwehr, Einsatzzug 1) zum Interview getroffen und sich einerseits über die jahrzehntelange Erfahrung und andererseits über frische neue Impulse ausgetauscht. Gemeinsam nehmen sie uns mit auf eine Reise durch Motivation, Wandel im Beruf, unvergessliche Einsätze und persönliche Perspektiven. Von der Faszination für grosse Fahrzeuge über die Veränderungen im Einsatzalltag bis hin zu Träumen und Herausforderungen – hier begegnen uns Offenheit, Humor und ehrliche Einblicke aus dem Alltag in der Feuerwehr Luzern.

 Evelyne Muff, VA  zvg.

Füürhorn: Sidi, du bist schon lange bei der Feuerwehr, Rahel, du bist ziemlich neu dabei. Wie seid ihr zur Feuerwehr gekommen?

Sidi: Die grossen Feuerwehrfahrzeuge haben mich früher als «Buebeli» immer so fasziniert, dass ich mich nach der Lehre selber gemeldet habe.

Rahel: Mit dem Auto ... Da mein Vater regelmässig sehr spät in der Nacht nach der Feuerwehr nach Hause kam, musste ich doch schauen, was er so treibt ...

FH: Was hat sich in den letzten Jahren verändert?

Sidi: Früher löschte man das Feuer mit Wasser. Die Zeiten ändern sich immer und immer wieder. Die alte Leier «früher war alles besser» mag ich nicht, denn jede Veränderung bringt verschiedene Facetten. Es kommt immer darauf an, was du daraus machst. Ich persönlich finde es schade, dass alles hektischer wird und die Gemütlichkeit zu kurz kommt. Aber auch das ist Einstellungssache. Übrigens: Das Feuer löscht man heute immer noch mit Wasser ...

FH: Sidi, wie ist es, aus einem Hobby den Beruf zu machen?

Sidi: Es ist sehr spannend, durch den Beruf kommt man an Einsätze und Situationen, welche nicht alltäglich sind. Aber es hat den Reiz des früheren Hobbys verloren, welches als Ausgleich zur Arbeit galt und sehr speziell war. Nun musste ich mich anderen Hobbys zuwenden. Der Beruf ist und bleibt aber einmalig.

FH: Erzählt uns über eure ersten/spektakulärsten Einsätze, Übungen, Highlights!

Sidi: Als spektakulärsten Einsatz bleibt mir mein allererster Einsatz in Erinnerung, wo der Dachstock des ehemaligen Ford Willy an der Obergrundstrasse brannte und der Alarm noch auf das Festnetz via Dauerton ausgelöst wurde. Das Feuer

sah man schon bei der Anfahrt und war sehr speziell, vor allem da man alle Facetten eines Grossbrandes hautnah erlebte.

Und für die hart arbeitenden Ausgehungerten gab es sogar nach Mitternacht im «Spatz» eine Verpflegung. Heute wird bei der Anfahrt schon gefragt, wann die Verpflegung kommt ... [lacht] Mein Übungshighlight ist der Helikopterkurs, den wir bei der Air Zermatt machen durften. Leider haben wir bis jetzt noch keinen Einsatzhelikopter bekommen ...

Rahel: Spektakulärer Einsatz? Ich hatte bis jetzt noch keinen spektakulären Einsatz, die BF ist viel zu schnell.

FH: Wie sieht für euch eure Zukunft bei der Feuerwehr aus?

Sidi: Wenn alles zusammenpasst, möchte ich meinen Traumberuf bis zum Schluss ausüben.

Rahel: Endlich mal einen Milizeinsatz haben, wo wir arbeiten dürfen ... [lacht]. Nein im Ernst: Ich bin flexibel, ich nehme es so, wie es kommt.

FH: Was könnt ihr nicht, würdet es aber gerne können?

Sidi: Fahren kann ich nicht, möchte es aber können. [lacht] Aber mein Traum war Helikopterpilot, war und bleibt aber zu teuer.

Rahel: Uiiii, da gibt es vieles ... Ich möchte euch nicht damit langweilen.

FH: Wo ist euer Lieblingsort in Luzern oder wohin reist ihr gerne?

Sidi: Wer viel fortgeht, kommt gerne auch wieder nach Hause. Daher ist dies der zu wenig genutzte Lieblingsort. Ansonsten bin ich sehr gerne dort, wo es schönes Wetter, gute Leute und ein kühles Bier gibt.

Rahel: Irgendwo ans Meer, wo es Sonne und Wellen gibt [in Luzern gibt es keine Wellen].


Steckbrief:

Name: Marcel Sidler «Sidi»

Alter: 35 plus 20 Jahre Erfahrung

Zivilstand: Geehelicht, verheiratet, glücklich verbandelt
(mein Schatz hat mich noch nicht fortgejagt ...)

Beruf: Dienstgruppenchef Berufsfeuerwehr DG1

Eintritt in die Feuerwehr Stadt Luzern: 1992

Hobbys: Familie, Musik, Reisen, Fahren von allen möglichen Fahrzeugen von Motorrad über Car bis Oldtimer

Das mache ich gerne: Das Leben in vollen Zügen geniessen

Das mag ich nicht: Intoleranz, Egoismus und fehlender Perspektivenwechsel

Stärken: Alles, was mich nicht kaputt macht, macht mich stark

Schwächen: Huiiii, da muss man die anderen fragen, diese wollen es in der Regel am besten wissen

Das geht gar nicht: Respektlosigkeit aller Art

Steckbrief:

Name: Rahel Sidler

Alter: 23 Jahre

Zivilstand: Vergeben

Beruf: Ausbildnerin Fahrdienstpersonal / Chauffeuse
Personentransport Zugerland Verkehrsbetriebe

Eintritt in die Feuerwehr Stadt Luzern: 2021

Hobbys: Surfen, Fahren mit grossen Fahrzeugen

Das mache ich gerne: Feuerwehr, surfen, lesen, meinen Vater zeuggeln und vieles, was sonst so grad auf mich zukommt

Das mag ich nicht: Arroganz und Egoismus

Stärken: Alles, was nicht meine Schwächen sind

Schwächen: Alles, was nicht meine Stärken sind

Das geht gar nicht: Kein Miteinander

Japan, das Land der aufgehenden Sonne!

  Arthur Reinhold, EZ 6

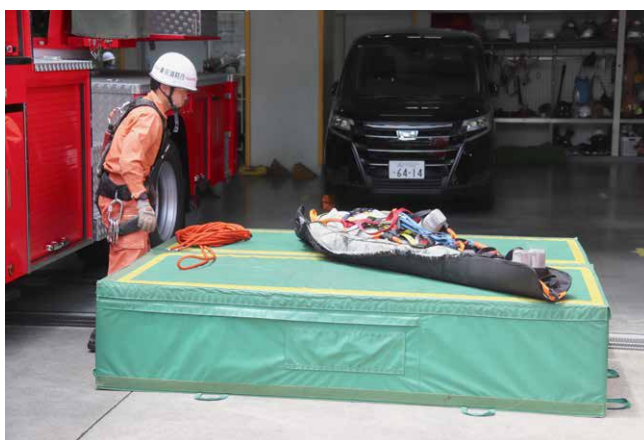
Ehrlich gesagt hatte ich bis vor einigen Jahren absolut nicht vor, Japan als zukünftige Reisedestination auszuwählen.

Vielmehr war es die Begegnung an der umwerfenden World Expo 2020 in Dubai, wo ich im Ausstellungspavillon des zukünftigen Expo-Veranstalters realisierte, dass dieses Jahr vom 13. April bis 12. Oktober die grosse World Expo 2025 in Kansai, Osaka, im Land der aufgehenden Sonne, stattfinden wird. Diese Begegnung katapultierte den Austragungsort Osaka und die Hauptstadt Tokio «on the top» auf meiner Reiseliste 2025.

Fernreisen nach Japan boomen seit kurzer Zeit extrem für uns Europäer und ein Ende dieser Reiselust ist im Augenblick nicht absehbar. Für die Japaner wird dieser Massentourismus bereits zur Geduldsfrage und eine Einschränkung der Besucherzahlen auf dem Inselstaat wird schon politisch diskutiert. Die Masse an «ungehobelten Touristen» bekommt dem besinnlich zurückhaltenden und etikettenbewussten Japaner nicht, die Bevölkerung fühlt sich in ihrer respektvollen Lebenseinstellung bedroht.

Mit meinem Vorwissen um die japanische Etikette habe ich mich als Tourist den üblichen Gepflogenheiten möglichst genau angepasst. So bedeutet zum Beispiel rot, stehen zu bleiben, da rennt keiner über die Strasse! Eine anerkennende, kleine Verbeugung zur Begrüssung verspricht gegenseitige Achtung und Respekt. Oder das Zeigen mit dem Zeigefinger wird elegant durch die einladende Geste mit der offenen Handfläche ersetzt. Alles in allem ein beeindruckender gegenseitiger Umgang, gespickt mit Anstand, Ruhe und Respekt. Für mich einzigartig auf unserem Planeten.





Sogar gegenüber dem Feuer wird die Etikette gewahrt

Auf meinen Tagestouren durch die Hauptstadt bin ich natürlich auch bei einigen Feuerwehrationen vorbeigekommen. Nur unweit des Kaiserpalastes, in der Nagatacho Branch Kojimachi Fire Station, bin ich für längere Zeit mitten in einer Ausbildungsübung für Laien und einer Höhenrettungsübung der Profis gestrandet.

Die einfach angelegte **Laienübung** befasste sich mit der Inbetriebnahme eines Haushydranten und dem folgenden Löschen eines Kleinfuers.

Jede Manipulation wird verbal und mit präzisen Handgesten kommentiert. So sollen die einzelnen Handlungen präzise und fehlerfrei umgesetzt werden. Nichts wird dem Zufall überlassen und

die Wiederholungen sind beinahe unendlich! Eine herrliche und völlig unerwartete Geste überraschte mich beim abgeschlossenen Löscheinsatz: Mit einer andächtigen und tiefen Verbeugung bedankt man sich beim erloschenen Feuer ...

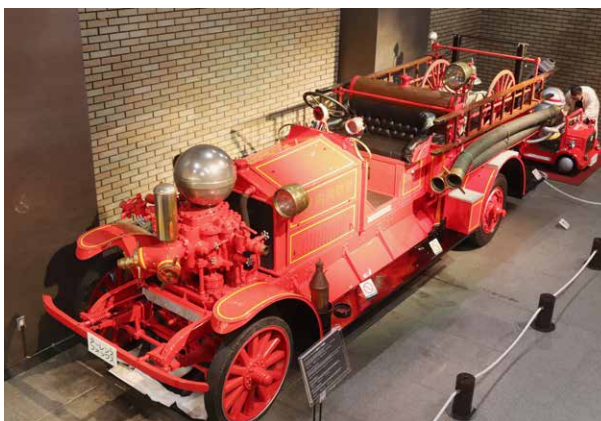
Die **Höhenrettungsübung** lebt von einer ausgeprägten Kommunikation der einzelnen Einsatzkräfte. Jede Anweisung wird wiederholt und bestätigt. Die Bestätigung wird wieder bestätigt und der präzise Austausch der Profis scheint nicht mehr enden zu wollen.

Die Übungspuppe wird schliesslich unbeschadet und sicher aus der dritten Etage geborgen und damit ganz bestimmt kein Unglück passiert, wird zur Sicherheit noch eine dicke Schutzmatte eingesetzt.

Das Feuerwehrmuseum für Gross und Klein

Erwartungsvoll habe ich mich im grossen Feuerwehrmuseum in Tokio am Empfang eingeecheckt. Über mehrere Etagen sind unzählige Exponate ausgestellt. Von Miniaturautos in der Kinderabteilung über historische Brandschutzausrüstungen bis hin zu antiken Einsatzmitteln sind unzählige Ausstellungsstücke zu bewundern, die unendliche Geschichten und Erlebnisse erzählen könnten.

Im Untergeschoss machen die «Roten Flitzer» unseren Rundhaubern echte Konkurrenz und ein betagter Löschheliporter hat auch schon viel bessere Tage gesehen. Ob sich der Besuch gelohnt hat? Für einen aktiven Feuerwehrmann, denke ich, schon.



Aufgefallen auf der Strasse

Auffallend bei den aktuellen Einsatzfahrzeugen auf japanischen Strassen ist, dass es in der Regel kleine, aber sehr kompakte Einsatzfahrzeuge sind. Die grosse Bulligkeit der europäischen Einsatzkräfte ist den Autodrehleitern oder Hubbrettern vorbehalten.

Zusätzlich markant ist, dass Hydranten immer mit einem Feuerwehr-Strassenschild und einem entsprechenden Wegweiser (Pfeil in Richtung Hydrant) markiert sind.



Treffen an der World Expo 2025

Am 4. Juni und bei strahlend heissem Sonnenschein kam es dann noch im weit entfernten Osaka zu einem prominenten Feuerwehrtreffen: Andrea Schulthess [SBA] war mit ihrem Sohn Ramin [EZ 2] zur gleichen Zeit in Japan unterwegs. Was lag also näher, als einen gemeinsamen Tag an der World Expo 2025 in Japan zu verbringen?

«Steiermark, do kum i her» – ein kurzer Blick hinter die Kulissen des steirischen Feuerwehrwesens

Feuerwehren in anderen Ländern haben zwar dasselbe Ziel, aber die Bedingungen und Herausforderungen sind andere. Um das zu sehen, genügt schon ein Blick ins benachbarte Österreich.

  Alexandra Pein, SBA

Auch wenn ich aus einer Familie stamme, bei der alle Männer einer FF (Freiwilligen Feuerwehr) angehören, wurde ich selbst erst nach meinem Umzug in die Schweiz aktives Mitglied einer Feuerwehr. Daher habe ich mir davor nie wirklich Gedanken darüber gemacht, wie das Feuerwehrwesen in Österreich funktioniert und was die Unterschiede sein könnten. Doch bei meinem letzten Heimatbesuch konnte ich mich mit meinem Onkel Franz Kien, pensionierter Landwirt und Brandmeister der FF Axbach (Gemeinde Paltau, Steiermark, Österreich), detaillierter über das Feuerwehrwesen unterhalten.

Früher ging man zur Feuerwehr, weil es einfach alle taten

Franz ist mittlerweile 63 Jahre alt und seit seinem 15. Geburtstag Mitglied der FF Axbach. Warum er sich der Feuerwehr anschloss, kann er heute gar nicht mehr so genau sagen. «Grundsätzlich machten das alle», meinte er zunächst. Aber es lag sicher auch daran, dass das Rüsthaus (so nennt man die Feuerwache in Österreich) direkt neben der Landwirtschaft der Familie lag und es damals eine gute Möglichkeit war, von daheim wegzukommen. Bereut hat er es nie, er ist nach wie vor mit Herzblut Feuerwehrmann.

Die FF Axbach befindet sich in der Südost-Steiermark und besteht aus 35 aktiven Mitgliedern und zwei Zügen. Franz hat die Funktion des Brandmeisters (vergleichbar mit dem Zugskommandanten) inne, in der er Stellvertreter des Hauptmanns ist und die zwei Züge, die jeweils von einem Löschmeister geführt werden, verantwortet. Die Einsatzaufkommen sind unterschiedlich – es können pro Jahr zwei bis zwanzig sein. Wobei der Schwerpunkt mit etwa zwei Dritteln aller Einsätze hauptsächlich im technischen Bereich (Hilfestellungen für Traktoren) liegt.

Heute ist es schwierig, genügend aktive Feuerwehrleute zu haben

Franz berichtet von der Herausforderung, genügend aktive Feuerwehrleute zu haben. Denn im ländlichen Gebiet wird es immer schwieriger, Feuerwehrleute zu finden, die dort leben, wo sie arbeiten, und bei einem Alarmfall jederzeit ausrücken können. Daher werden FF immer häufiger zusammengelegt bzw. mancherorts Gemeindemitarbeitende verpflichtet, im Ereignisfall einzurücken. Des Weiteren bietet die Leitstelle immer zwei FF (gemäß Alarmplan) gemeinsam auf. Diese rücken mittels TLF aus, dabei übernimmt der Ranghöchste vor Ort die Funktion des Einsatzleiters. Die Polizei wird automatisch mitalarmiert, Blaulicht und Horn dürfen ohne polizeiliche Freigabe eingeschaltet werden. Bei der Blaulichtfahrt muss man sich zwar an die Strassenverkehrsordnung halten, jedoch gibt es keine konkreten Vorgaben zu Geschwindigkeitsbeschränkungen. Allerdings ist man angehalten, sich dem Verkehr und der Situation entsprechend zu verhalten.





Der Nachwuchs wird spielerisch motiviert und nimmt an Wettbewerben teil

Die Nachwuchsförderung hingegen ist gut aufgestellt. Denn in der Steiermark kann man schon mit 10 Jahren der Feuerwehr beitreten und ist bis zum 15. Geburtstag Mitglied der Jugendfeuerwehr. Hier bekommt man eine Ausbildung, die spielerisch Basiswissen vermitteln soll, und nimmt an Jugendspielen teil. Sobald man 15 Jahre alt ist, kann man nach bestandener Prüfung (bestehend aus Wissenstest und praktischen Übungen) in den aktiven Stand wechseln. Die Ausbildung dafür wird in der eigenen Ortsfeuerwehr absolviert, die Prüfungsabnahme erfolgt von zentraler Stelle. Für den Atemschutz braucht es – wie auch bei uns – eine spezielle Feuerwehrtauglichkeit mit ärztlicher Bestätigung. Geübt wird mindestens vier bis fünf Mal pro Jahr – zum Teil gemeinsam mit anderen FF. Jedoch kann die Anzahl der Übungen je nach Bedarf und Anzahl der neuen Bewerber auch höher (z.B. wöchentlich) sein. Die geübten Themen sind vielfältig. Zum Beispiel fand eine der letzten Übungen gemeinsam mit den Nachbarschaftswehren statt. Die Wasserversorgung war Thema und es wurde geübt, wie gut diese funktioniert bzw. wie lange es dauert, bis der Tankwagen leer ist.

Die grösste Herausforderung ist die Wasserversorgung

Franz erzählte mir ausserdem von einem eindrucksvollen Einsatz, der eine grosse Herausforderung ans Licht brachte: die Wasserversorgung. Der Einsatz ereignete sich dieses Jahr in St. Marein bei Graz. Es war ein Wohnwagenpark in Brand geraten und 200 Feuerwehrleute aus 20 Feuerwehren standen im Einsatz. Da das Hydrantennetz mässig gut ist (ein Ausbau ist auch nicht geplant), waren bei diesem Ereignis jeweils 12 TLF damit beschäftigt, zwischen den nächstgelegenen Hydranten und dem Einsatzort hin- und herzufahren, um die Wasserversorgung sicherzustellen. Er erzählte mir, dass diese Vorgehensweise normal sei, da es im ländlichen Gebiet kaum Hydranten gebe bzw. deren Druck sehr gering sei. Die Befüllung eines TLF dauert etwa zwanzig Minuten, weshalb bei einem Brandfall fünf bis sechs TLF benötigt werden. Dabei bleiben ein bis zwei TLF vor Ort, den Rest erledigt der Pendelverkehr, um den Wassernachschub zu gewährleisten. Früher, in Franz' jungen Jahren bei der Feuerwehr, wurde noch mit Drahtkraftspritzen (mit Saugschlauch) gearbeitet, die an spezielle Behälter angeschlossen wurden, welche sich im Umkreis von drei bis vier Kilometern befanden und über 80 000 bis 100 000 Liter Wasser verfügten. Heute gibt es nur mehr TLF oder Tankwagen.



Die Finanzierung ist nicht immer leicht und 50 Prozent der Kosten müssen durch selbst organisierte Veranstaltungen gedeckt werden

Ein weiteres heisses Thema, über das wir sprachen, waren die Finanzen. Alle Feuerwehrleute erhalten für ihren Aufwand keine Entschädigung. Der einzige Benefit ist eine zusätzliche Versicherung bei Unfällen. Daher ist Kameradschaft nach wie vor ihr Hauptmotivator. Da lediglich 50 Prozent aller Kosten (z.B. für Material, Ausrüstung, Kleidung, Instandhaltung etc.) durch die öffentliche Hand übernommen werden, muss für den Rest die jeweilige FF selbst aufkommen. Daher organisieren diese – neben dem Sammeln von Spenden – diverse Events (Feuerwehrfeste, Bälle) und sind sehr auf diese Einnahmen angewiesen. Bei solchen Veranstaltungen helfen und unterstützen alle Feuerwehrleute samt deren Angehörige kostenlos.

Am Ende fragte ich Franz, was ihn denn – trotz der vielen Herausforderungen – so lange motiviert hat, bei der FF Axbach mitzuwirken. Dabei meinte er mit einem Augenzwinkern: «Wenn man so lange dabei ist, geht man nicht mehr. Ausserdem warte ich auf mein 50-Jahre-Abzeichen.»

Vielen Dank, lieber Franz! Es war ein sehr spannender Austausch, der gezeigt hat, wie ähnlich, aber auch wie anders die Herausforderungen bei anderen Feuerwehren sind. Daher bin ich sehr dankbar für diesen tiefen Einblick in die FF Axbach.



Theaterkenntnisse auffrischen für einen gelungenen Saisonstart

Jeweils im Juli wird statt für Vorstellungen an den Gebäudekenntnissen im Luzerner Theater geübt. Dies im Auftrag der Gebäudeversicherung, die die Aufsicht über die Sicherstellung des Brandschutzes trägt.

 Evelyne Muff, VA  Sabrina Kohler, VA

Nicht nur die organisatorischen Abläufe müssen sitzen, auch das richtige Handeln im Notfall muss eingespielt sein, damit während den Vorstellungen die AdF in der Funktion als Wachchef und Wachposten zusammen mit dem Theaterpersonal gut agieren können. Ziel ist es, durch vertiefte Gebäudekenntnisse und praxisnahe Ereignisbeispiele einen reibungslosen und sicheren Einsatz gewährleisten zu können.

Im Zentrum der Übung stand die realitätsnahe Auseinandersetzung mit möglichen Ereignisszenarien, zum Beispiel der Erstmassnahme bei einem Glimmbrand im Bühnenbereich oder dem koordinierten Vorgehen bei technischen Zwischenfällen im Fundus. Dabei wurden nicht nur taktische Abläufe geschult, sondern auch die Kommunikation zwischen Wachposten, Wachchef und dem Theaterpersonal.

Mit Lageplänen bewaffnet, konnten die Teilnehmenden schnell die Quellen erreichen und verantwortungsbewusstes Handeln üben. Simone Glaus, FU, und Linda Muslii, EZ 4, die beide aktiv am Durchforsten der Räume teilnahmen, fanden sich immer besser in den Gängen zurecht und sprachen sich geschickt untereinander über die Möglichkeiten ab.

Offensichtlich sehr zufrieden zeigte sich Markus Portmann, verantwortlich für die Ausbildung, über die vorgeschlagenen Massnahmen und trug mit seinen fundierten Kenntnissen und strukturierter Anleitung zu einer praxisnahen Schulung und einer Sensibilisierung für heikle Details im Theatergebäude bei.

Die Übung verdeutlichte einmal mehr, wie wichtig regelmässige Schulungen für die Einsatzbereitschaft und Sicherheit bei kulturellen Veranstaltungen sind. Dank des professionellen Engagements aller Beteiligten ist die Feuerwehr bestens auf den Einsatz im Luzerner Theater vorbereitet.



Die 10 «Besties» vom Rekruten-Stammtisch FWL

Anfang 2023 haben sie als Rekruten bei der Feuerwehr Stadt Luzern gestartet: David Graf EZ5, Martin Weingartner EZ6, Fabian Fuchs SBA, Adrian Waser EZ4, Nicholas Maloney SBA, Reto Amberg EZ6, Rico Schreiber VA, Musa Hajdari EZ5, Rafael Müller FU und Claudio Pastore FU. Seither verbindet die Jungs weit mehr als die übliche Kameradschaft. Ein weitaus stärkeres Band. Regelmässig treffen sie sich am Stammtisch und unternehmen jährlich eine Reise an verschiedene Orte.

 Evelyne Muff, VA  zvg.

Bleibende Erinnerungen – Kultur und Kulinarik-Ausflüge

Ich treffe die Jungs am Stammtisch «Unter der Egg» in der Braui. Direkt sind die Verbundenheit und der gute Hype spürbar. Musa bringt es auf den Punkt: «Das Beste, was mir passieren konnte, ist die Freundschaft mit den Jungs.» Ohne die Feuerwehr wären sie vermutlich nicht aufeinandergetroffen, zumal sie in sehr unterschiedlichen Berufen wie auf dem Bau, als Koch, Arzt oder bei einer Versicherung arbeiten. Mindestens einmal im Monat treffen sie sich am Stammtisch zu 1, 2 Bierchen, manchmal auch ohne Komma.

David: «Untereinander kannten wir uns vorher nicht, aber alle wollten etwas Wertvolles beitragen und echte Kameradschaft erleben. Uns waren die Übungen allein nicht genug, und da man, im Gegensatz zu anderen Feuerwehren, in der Feuerwehr Stadt Luzern leider nur zu Übungs- und Einsatztätigkeiten zum Kaffee zusammensitzt, haben wir einen externen Stammtisch organisiert. Wer Zeit hat, kommt, wer nicht, dann beim nächsten Mal. Die Ursprungspartie besteht aus einer kleinen Kernrunde, die bis heute zusammenhält.»

Connections in Rom, Frühjahr 2024

David erinnert sich: «Wir waren drei Tage mit sechs Personen unterwegs, haben den Vatikan besichtigt und dank unserem Kameraden Martin Weingartner unglaublich viel über die Geschichte erfahren. Er ist eine wahre Koryphäe – offen, kenntnisreich, beantwortete alle Fragen – und hat den Ausflug zu einer sehr lehrreichen Kulturreise gemacht. Natürlich blieb auch Zeit für ein, zwei Bier in der Altstadt.»

Martin fügt hinzu: «Für mich ist es jedes Mal schön, in meine zweite Heimat zu kommen. Vor zehn Jahren war ich für zwei Jahre Schweizergardist. Beeindruckend sind die prächtigen und grossen Bauten, Highlights waren sicher der Besuch im Vatikan-Museum und die Führung in den Gärtenquartieren, die nicht für alle zugänglich sind. Dank meinen Verbindungen konnten wir uns die üblichen drei Stunden zum Anstehen für die Besichtigung der Petersbasilika sparen und waren in fünf Minuten drin.»



«Besties» im Einsatz: Ernstfall in Barcelona, Frühjahr 2025



Nick erzählt: «Unser Feuerwehr-Stammtisch erlebte auf dem Ausflug in Barcelona eine Situation, die eindrücklicher kaum hätte sein können. Beim gemütlichen Frühstück im Freien stellten wir plötzlich Brandgeruch aus dem Nachbarhaus fest. Was zunächst wie ein leichter Geruch begann, entwickelte sich innert Minuten zu einem dramatischen Szenario: Aus dem Dachgeschoss quoll dichter weiss-grauer Rauch, und wenig später rief eine Frau vom Balkon der Brandwohnung um Hilfe. Ohne zu zögern alarmierten wir die Stadtfeuerwehr Barcelona – die Bombers – und konnten dank unseres Fachwissens die eintreffende Einsatzmannschaft präzise einweisen. Das Tanklöschfahrzeug wurde direkt vor das Brandobjekt dirigiert, und der Atemschutz rückte sofort ins Gebäude vor. Nur kurze Zeit später konnte die eingeschlossene Bewohnerin aus ihrer Wohnung gerettet werden.

Die Zusammenarbeit mit den spanischen Kameradinnen und Kameraden funktionierte reibungslos, und sowohl die Stadtfeuerwehr Barcelona als auch die Polizei bedankten sich ausdrücklich für die rasche und klare Meldung. Durch das sofortige Eingreifen konnte Schlimmeres verhindert werden.

Für uns war es eine eindrückliche Erfahrung: Selbst in den Ferien ist das Feuerwehrherz hellwach und die Aufmerksamkeit auch ausserhalb des Einsatzdienstes geschärft.

Doch unser Ausflug bestand nicht nur aus diesem Ernstfall: Wir besuchten die imposante Hauptfeuerwache der Bombers, leider nur von aussen, bestaunten die weltberühmte Sagrada Família und die ehrwürdige Kathedrale von Barcelona (La Seu) im gotischen Viertel. Ein Spaziergang über die Rambla bis zum Hafen, Tapas im Mercat de la Boqueria und ein gemeinsames Abendessen mit Paella – naja, eigentlich war es Pizza – sowie katalanisches Bier rundeten die Tage ab. Den perfekten Abschluss fanden wir jeweils am Strand von Barceloneta, wo wir den Tag mit Blick aufs Mittelmeer und weiteren Bieren ausklingen liessen.»

Blick in die Zukunft: Tallinn, wir kommen!

Die Reise geht weiter – das nächste Ziel ist die estnische Hauptstadt Tallinn. Es bleibt spannend, wo der Stammtisch hinführt und welche Abenteuer noch auf die zehn Freunde warten.

Selina wird Feuerwehrinstruktorin

Selina Burch, Zugführer-Stellvertreterin aus dem EZ2, hat sich dazu entschieden das anspruchsvolle Auswahlverfahren zur Feuerwehrinstruktorin der GVL – einer Aufgabe, die fachliche Kompetenz, methodische Sicherheit, Ruhe in Stresssituationen und Teamfähigkeit erfordert – zu absolvieren.

  Sabrina Kohler, VA

Um die Ausbildung zur Feuerwehrinstruktorin angehen zu können, müssen sowohl ein theoretisches, wie auch ein praktisches Auswahlverfahren bestanden werden. Selina hat das theoretische Auswahlverfahren zur Feuerwehrinstruktorin der GVL, welches im März stattfand, bereits hinter sich. Vom 02.-04. September diesen Jahres besuchte sie mit weiteren Instruktoren-Anwärtern aus der ganzen Zentralschweiz das praktische Auswahlverfahren der ZFIK. Dort durfte sie sich mit anspruchsvollen Übungen, realistischen Szenarien und fundierten Theorieteilern beweisen. Während dieser drei Tage wurden die Anwärter in ihren Rollen als Lektionshalter, Lektionsteilnehmer und Teammitglied von verschiedenen Experten beobachtet. Deren Beurteilungen wurden am Ende des Kurses in Einzelgesprächen mit den Anwärtern besprochen. Dabei wurde Selina dann auch mitgeteilt, dass sie das praktische Auswahlverfahren bestanden hat.

Die Ausbildung zum Instruktor ist eine längere Reise, über die uns Selina in den weiteren Führhornausgaben berichten wird. Ihr dürft gespannt sein, was sie alles erleben wird.

Wir wünschen Selina viel Freude bei ihrer neuen Herausforderung und danken ihr für ihr Engagement.

Hier bereits einige Bilder aus dem praktischen Auswahlverfahren im September.



Bei diesem Kompanieabend bleibt nichts schwer im Magen liegen

Am 22. August hat sich die Kompanie I [KP I] zu einem gemütlichen Abend im Restaurant Eichhof getroffen. Normalerweise sind solche Abende «süss-sauer», da auch Feuerwehrleute aus der Kompanie verabschiedet werden. Dieser Abend sollte ganz anders werden.

 Philipp Lustenberger, EZ 5  zvg.



Der diesjährige Abend der KP I war von Anfang bis Schluss gesellig und harmonisch. Im gemütlichen Ambiente des Restaurants Eichhof hatten die Eingeteilten genug Gelegenheit, um miteinander die Zeit zu genießen.

Meist, wenn dann Kompaniekommandant Thomas Lang das Wort ergreift, muss er auch über den Austritt von einigen AdF aus der Kompanie I informieren. Dieser Stimmungsdämpfer blieb den anwesenden Feuerwehrleuten in diesem Jahr erspart. Keine einzige Person musste an dem Abend verabschiedet werden und damit liegt den Anwesenden auch danach nichts «schwer im Magen».

Drei Herren aus der Runde wurden aber trotzdem noch nach vorne gebeten. Der Grund ist ein erfreulicher: Sie alle können im Jahr 2025 einen runden Geburtstag feiern und dies wurde mit Wein und Gratulationen gebührend gewürdigt. Die Gratulationen, die guten Gespräche und ein spürbares Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Kompanie I sorgten von A bis Z für einen gelungenen Anlass.



Of-Ausflug Kp S – ZSA Sonnenberg

Samstag, 6. September 2025

  Christian Rüger, Doku-Dienst Kp S

Raffi, Ilker, Peter und Reto haben die Offiziere der Kp S und deren PartnerInnen an die Berglistrasse 31 gelockt. Neben der Zivilschutzanlage Sonnenberg fand im Park ein gemütlicher Apéro statt. Gut gestärkt wurden wir im Anschluss von einem Mitglied des Vereins «unterirdisch überleben» in Empfang genommen.

Während fast zwei Stunden gab es auf der Führung lebendigen Geschichtsunterricht und viele Informationen zur spektakulären Zivilschutzanlage. Sie sollte ursprünglich in den Kavernen und Tunnelröhren des Sonnenbergtunnels 20 000 Menschen beherbergen. Auch wenn Schlafstätten, sanitäre Anlagen und Spital dafür ausgelegt waren – die Erkenntnisse viele Jahre später sollten zeigen, dass das wohl kaum klappen würde. Aktuell ist die Anlage noch für 2000 Personen aus der Stadt Luzern

als Schutzraum vorgesehen. Für mich war es der zweite Besuch der Anlage (wobei ich mich an jenen an der Eröffnung 1976 nicht mehr so richtig erinnern kann ...).

Nach dem Bunker-Feeling gings wieder an die frische Luft und per Spaziergang zur Rathaus-Braui, wo wir zwischen den zahlreichen Touristen eine Pause einlegten, bevor es weiter zum Znacht ins «Bündnerland» an die Eisengasse 13 ging. Motiviertes Personal servierte allen eine Bündner Bowl und als Dessert Tatsch. Dazwischen durften wir als Hauptgang individuell z. B. Pizokel, Capuns oder die Bündner Version des Cordon Bleus geniessen. Wirklich sehr empfehlenswert!

Wir alle haben den Anlass mit viel Bewegung, Information, Klatsch und Tratsch sehr genossen – herzlichen Dank an das OK!



VA-Ausflug – Entdeckungsreise durch Luzern

 Evelynne Muff, VA  Sabrina Kohler, VA

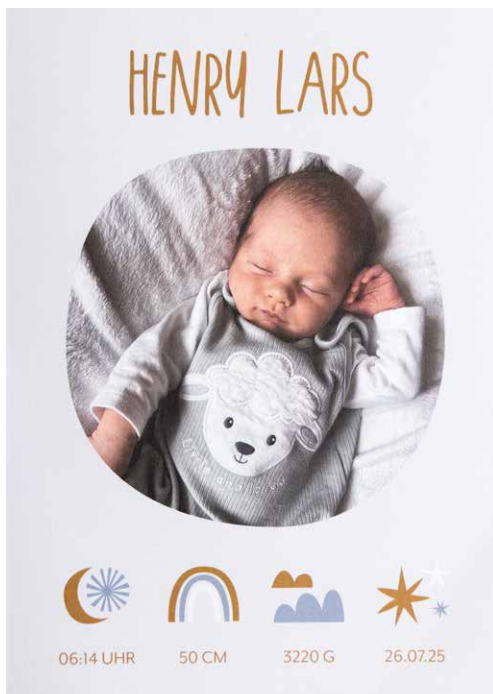
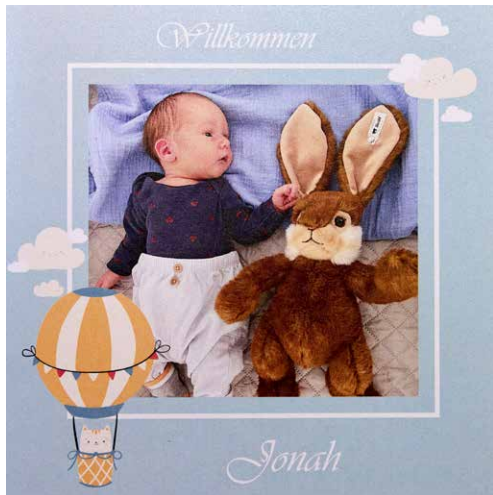


Nach dem Motto Strassen und Gebäudekenntnisse entdeckte die VA anlässlich eines Foxtrails durch Luzern versteckte Ecken und folgte verschiedenen Hinweisen. Eine besondere und unterhaltsame Art, die Stadt kennenzulernen. Dabei waren unsere Kreativität und Teamarbeit gefragt und jede Station stellte uns vor neue Herausforderungen. Der Trail führte uns vom Bahnhof Torbogen über die Museggmauer bis hin zum Verkehrshaus und war geprägt von Teamarbeit, Entdecken und Rätseln.

Nach dem fordernden Foxtrail erreichten wir schliesslich den Zielort – das Barackendörfli am Riffigweiher, wo wir den Tag bei gemütlichem Zusammensein und Gegrilltem mit einem Uno-Spiel ausklingen liessen.



Feuerwehr-Nachwuchs



Wir gratulieren herzlich

Jonah, 13. Mai 2025 Jasminca & Jan Wiederkehr, EZ 6

Henry Lars, 26. Juli 2025 Sonja & Nicolas Pfenninger, TA

Kameradschaft geht durch den Magen

Am 30. Juni 2025 war es wieder so weit. Die beiden Obmänner Heiri Bernet und Stefan Notter durften 24 Mitglieder der Alten Garde in der gemütlichen Gartenwirtschaft des Gasthauses Ochsen in Littau zum traditionellen Guggeli-Essen begrüßen.

 Hanspeter Schryber, Alte Garde  Alte Garde.

Die Guggeli, die feine Sauce und die Pommes Frites mundeten hervorragend. Aber auch die Liebhaber von fleischlosem Essen wurden nicht enttäuscht. Das Service-Team des Gasthauses versorgte uns an diesem heissen Sommerabend speditiv mit kühlen Getränken.

Vor und nach dem Guggeli-Essen gab es genug Zeit für Gespräche, um alte Erinnerungen aufzufrischen und die Kameradschaft zu pflegen. Langweilig wurde es an diesem Abend auf jeden Fall nie.

Fazit: ein gelungener und gemütlicher Anlass in bester Ambiance. Wir hoffen, dass dieses traditionelle Essen auch in den kommenden Jahren stattfinden kann. Besten Dank an die beiden Organisatoren und an unseren Kassier Alois Koller für die Kaffeerunde.





Spiel und Spass

Wer hat die grösste...?

Überall auf der Welt gibt es sie - die Feuerwehr. Doch welche Städte haben weltweit die grösste? Rate mal!

1.

Bei einer so grossen und lebendigen Stadt überrascht es nicht, dass sich hier mit über 18 000 Mitarbeitern die grösste Feuerwehr der Welt befindet.

2.

Zwischen den Hochhäusern düst hier die weltweit zweitgrösste Feuerwehr herum, auch bekannt für ihre markanten Fahrzeuge.

3.

Vor noch nicht allzu langer Zeit lenkte der Brand eines Wahrzeichens alle Blicke auf die Feuerwehr dieser Stadt, welche auf dem dritten Platz ist.

4.

Die hier ansässige, vornehme Familie als Landesoberhaupt ist bestimmt stolz, von der weltweit viertgrössten Feuerwehr beschützt zu werden.

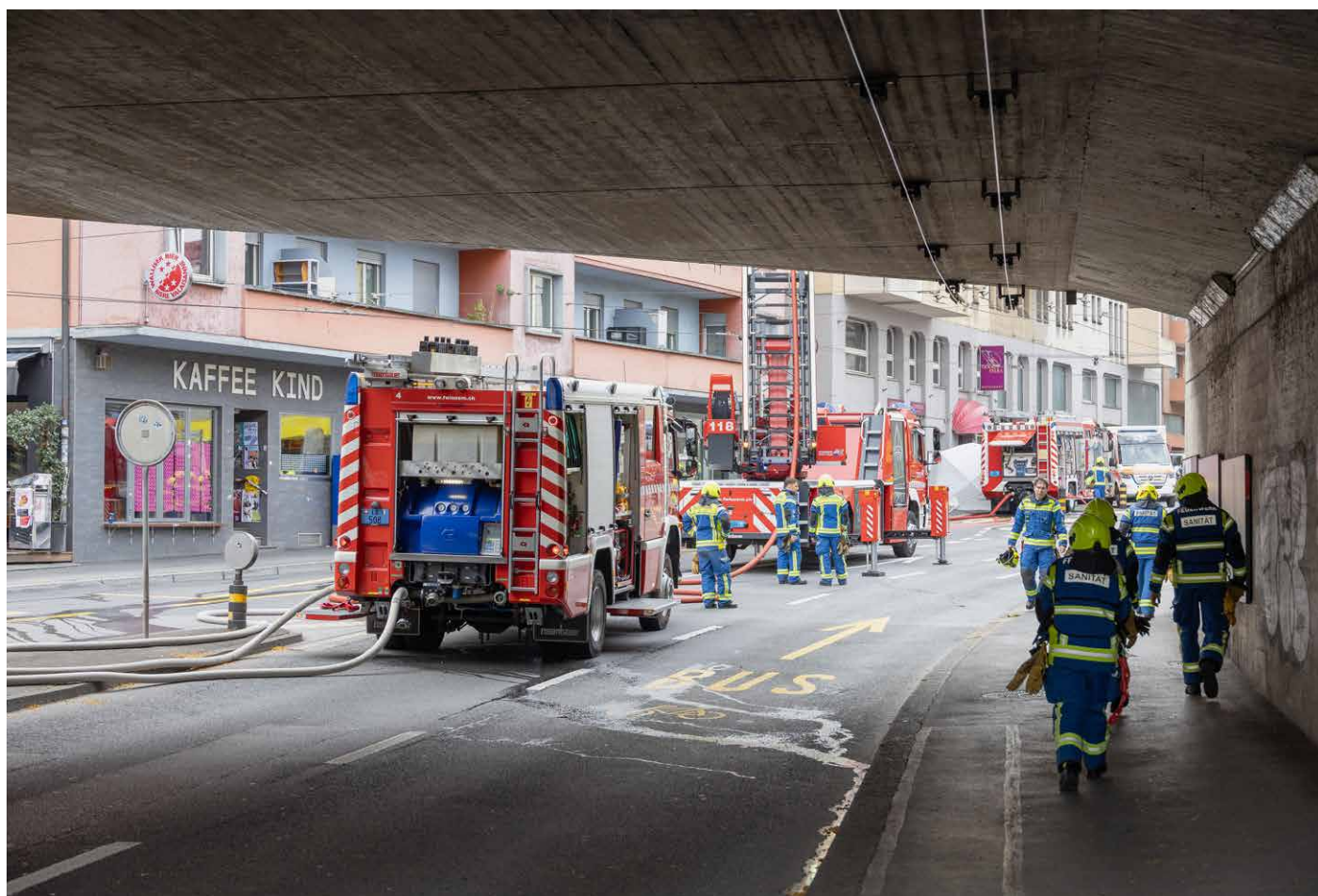
5.

Nebst Palmen und Promis befindet sich in dieser Stadt auch die Feuerwehr, die es auf den fünften Platz schafft.

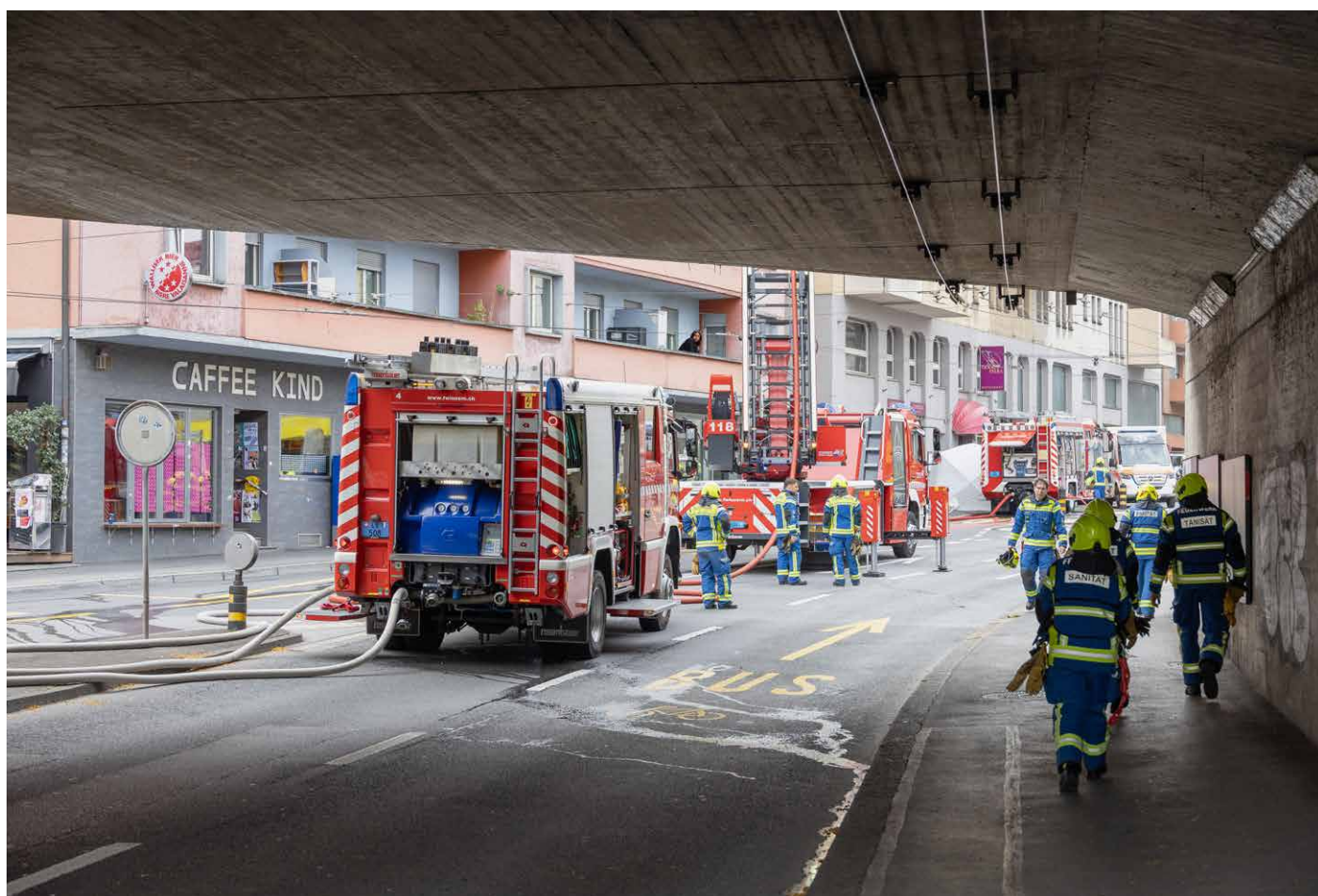
Eine kleine Hilfestellung mit Bildern des Logos, der Uniform und der Fahrzeuge der jeweiligen Feuerwehren:

1.			
2.			
3.			
4.			
5.			

Auflösung: 1. Tokio 2. New York 3. Paris 4. London 5. Los Angeles



10 Unterschiede



Impressum

Das F  rhorn ist das Magazin
der Feuerwehr Stadt Luzern.
Es erscheint dreimal im Jahr in
einer Auflage von 540 Exemplaren.

Redaktionsteam

Philipp Lustenberger [Chefredaktor, EZ 5]
Gabriel Ammon [Doku-Dienst]
Sabrina Kohler [VA]
Evelyne Muff [VA]
Arthur Reinhold [EZ 6]
Susanne Waltisberg [EZ 2]
Alexandra Pein [SBA]
Rosmarie Fischer [Kommando]

Adresse

Feuerwehr Stadt Luzern
Redaktion F  rHorn
Kleinmattstrasse 20
6003 Luzern
041 208 88 18
fuerhorn@fwluzern.ch

Druck

Ley Druck GmbH
Spitalstrasse 45, 6004 Luzern